



Entdeckungen der Landschaft

Raum und Kultur in
Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von:
Michael Kasper, Martin Korenjak,
Robert Rollinger, Andreas Rudigier

Montafoner Gipfeltreffen

Band 2

Herausgegeben von Michael Kasper, Martin Korenjak, Robert Rollinger und Andreas Rudigier

Michael Kasper, Martin Korenjak, Robert Rollinger, Andreas Rudigier (Hg.)

Entdeckungen der Landschaft

Raum und Kultur in Geschichte und Gegenwart



2017

Böhlau Verlag Wien · Köln · Weimar

Veröffentlicht mit freundlicher Unterstützung durch:

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Stand Montafon

Ludwig Boltzmann Institut für neulateinische Studien

vorarlberg museum

Montafoner Museen

Montafon Tourismus

Gemeinde Gaschurn

Universität Innsbruck

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Abbildung auf dem Umschlag: Bielerhöhe (Silvretta). © vorarlberg museum

© 2017 by Böhlau Verlag GmbH & Co. KG, Wien Köln Weimar

Wiesingerstraße 1, A-1010 Wien, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien

Korrektur: Jörg Eipper-Kaiser, Graz

Layout: Bettina Waringer, Wien

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

Printed in the EU

ISBN 978-3-205-20567-8

Inhalt

Vorwort	5
-------------------	---

Einstieg

Bernhard Tschofen	
Was ist Landschaft? Plädoyer für Konzepte jenseits der Anschauung	13

Bert G. Fragner	
Iran. Landschaften vor dem Auge – Landschaften in der Seele	33

Orell Witthuhn	
Landschaft im Weltbild der alten Ägypter	43

Silvia Balatti	
Berglandschaft bei den Assyryern (9.–7. Jh. v. Chr.)	61

Martin Lang	
Die Vorstellungen von Landschaft im Alten Testament	81

Klassische Antike

Simon Zuenelli	
Landschaft betrachten. Beispiele aus der griechischen Literatur	95

Kai Ruffing	
Landschaft und die Grenzen der Welt	107

Oliver Stoll	
„Mehr nutzt der Ort als Tapferkeit“ (Veg.mil. III 26,11).	
Vorstellungen von Landschaft bei den antiken Militärfachschriftstellern . . .	119

Torsten Mattern	
Antike Architektur und Landschaft	137

Sabine Müller

Landschaft in den antiken Quellen zu Alexander.

Der griechische Alexanderroman 159

Mittelalter

Thomas Steppan

Landschaftsdarstellungen der byzantinischen Malerei.

Von den Anfängen bis zur Makedonischen Renaissance 173

Lukas Madersbacher

Erfindung der Landschaft? Zur mittelalterlichen Vorgeschichte der

frühneuzeitlichen Weltlandschaft 193

Ulrich Eigler

Natur auf Distanz. Die Landschaft im Arbeitszimmer 213

Johanna Luggin

Britannia illustrata. Die Konzeptualisierung eines vereinten Großbritanniens

in Landesbeschreibungen des 16. und 17. Jahrhunderts 235

William M. Barton

Der Landschaftsbegriff in der neulateinischen Literatur 251

Moderne

Andreas Rudigier

Das Montafon in der Landschaftsmalerei 273

Susanne Gurschler

Die Landschaft im Rundumblick. Zu den Panoramen des 19. Jahrhunderts
und der Landschaftsdarstellung im Innsbrucker Riesenrundgemälde

Schlacht am Bergisel von Michael Zeno Diemer 287

Wido Sieberer

Landschaft bei Alfons Walde 303

Doris Hallama

Von koketten Städtchen und Staumauern.

Die Landschaft des Montafon in der Werbung 315

Gegenwart

Monika Gärtner

„Drinne und draußen“. Museum, Landschaft und Pädagogik 331

Anita Drexel

Kulturlandschaft als Archiv der Nutzungsgeschichte und Idee

Das Inventar Natursteinmauern Vorarlberg 341

Marion Ebster

Maisäßlandschaften Montafon. Entdeckungsreise

durch eine Kulturlandschaft und ihre Handlungsräume aus der

Perspektive der Regionalentwicklung 361

Personenregister 385

Ortsregister 390

„Drinne und draußen“

Museum, Landschaft und Pädagogik

Ein Praxisbericht

Wie kann man in Museen Landschaft vermitteln? Dieser als Praxisbericht angelegte Aufsatz soll dazu Einblicke geben, auch wenn die beiden von mir betreuten Einrichtungen, das Alpenverein-Museum Innsbruck und das Lechmuseum am Arlberg, sehr unterschiedlich sind.¹ Im Alpenverein-Museum fanden über fünfzehn Jahre lang interessante kulturhistorische Ausstellungen statt, was mit dem Österreichischen Museumspreis belohnt wurde, das Lechmuseum entwickelt sich von einem klassischen Heimatmuseum zu einem Museum mit überregionalen Themenschwerpunkten und erlangte unter anderem 2014 mit dem *Gemeindebuch Lech*² den Staatspreis „Schönste Bücher Österreichs“.

In die Landschaft gehen

Treffpunkt Stadtplatz Lienz in Osttirol. Einen Sommer lang führe ich Einheimische und Touristen entlang der „Tiroler Ausstellungsstraßen“ durch Osttirol.³ Die Stimmung der Teilnehmer ist müde und kühl. Mit dem kleinen Exkursionsbus kurven wir über die Pustertaler Höhenstraße und fahren nach Assling. Nachdem der Kirchenschlüssel vom Pfarrer besorgt worden ist, spaziert die Gruppe einen Feld-

1 Ich bin seit 1992 in der Natur- und Kulturvermittlung tätig, von 1997 bis 2014 als Leiterin des Alpenverein-Museums in Innsbruck, seit 2014 als Leiterin des Lechmuseums am Arlberg. – Neben den im Weiteren zu spezifischen Aspekten zitierten Publikationen sei auf folgende Internetadressen hingewiesen, die wertvolle Informationen zum Thema Kulturvermittlung im Allgemeinen bieten: <http://kunstvermittlung.twoday.net/>, http://salon-kulturvermittlung.at/tauchgang_kulturvermittlung/, <http://www.kultur-vermittlung.ch/> (alle 23.8.2016).

2 Ortner 2014.

3 Das Projekt *Tiroler Ausstellungsstraßen* wurde von Eva Schubert 1994 ins Leben gerufen, indem kunsthistorisch interessante Punkte als Routen durch das Bundesland thematisch verbunden wurden. Die Osttirol-Werbung finanzierte zusätzlich dazu zwei Sommer lang ein tägliches Exkursionsprogramm. Es wurden von Monika Reindl und Monika Gärtner die Routen *Maximilian I, Barock und Gotik* und eine *Kinder-Tour* konzipiert und durchgeführt.

weg durch die kniehohen Sommerwiesen entlang zum ersten gotischen Kirchlein St. Justina. Im Laufe des Tages sollten noch mehrere Spaziergänge zu Objekten in der Landschaft folgen, die Fragen zum Gesehenen immer mehr und die Gespräche immer lebhafter werden. Da fließen Themen wie die drei goldenen Kugeln auf einem Nikolausfresko, die ehemals auf den Plateaus angelegten Kornfelder, die Gerichtsbarkeit der Habsburger und die Hochwasserkatastrophe aus dem Jahr 1965 einfach ineinander, da wird das Erkunden zu einem Erlebnis weitab vom gängigen Bildungskanon. Es stellen sich nicht mehr die Fragen üblicher Kunstaussstellungen.⁴ Erfüllt und mit guter Laune verabschieden sich am Ende des Tages alle TeilnehmerInnen voneinander – aus unserer Sicht ein gelungenes Gesamterlebnis.

Die Landschaft ins Museum bringen? Eine Frage des Maßstabs

Während unserer Vorbereitungen zur Ausstellung *Berge, eine unverständliche Leidenschaft* wurden wir immer wieder gefragt, wie man denn die Alpen in die Innsbrucker Hofburg bringen könne.⁵ Nicht ganz zu Unrecht, denn neben allen modernen Vermittlungsformen und konzeptionellen Überlegungen ist diese Frage bis heute ein zentraler Diskussionspunkt. Bereits das erste „Alpine Museum“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, das 1911 in München an der Praterinsel eröffnet worden war, behalf sich mit einer Anzahl von beinahe 100 Bergreliefs – tischgroßen, von den Kartografen gebauten Miniaturgebirgen –, um die Großartigkeit der Alpen zu veranschaulichen.⁶ Heute wirken diese Gipsberge oft wie verstaubte, didaktisch überholte Bemühungen, sind aber immer noch in Museen und Naturschauen anzutreffen und beim Publikum beliebt.

Wie sollte die überwältigende Natur, alles, was uns draußen so beängstigt und beglückt, in einem derart kleinen Maßstab im Museum, auf einem Vitrinen-Sockel dargestellt werden? Und wie sollten die über Jahrmillionen andauernden Ab-

4 Als ein einschlägiges Beispiel sei die Ausstellung *Kunstschatze des Mittelalters* des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum im Jahr 2011 herausgegriffen, wo die gotischen Altäre auf mich als Besucherin einen ‚verlorenen‘ Eindruck machten – es fehlten den Exponaten augenscheinlich Informationen, etwa zu ihrem ursprünglichen Aufstellungsort, ihrem Kirchenhaus, ihrer Landschaft, ihren Menschen. Durch dieses Erlebnis finde ich mich in meiner Auffassung bestärkt, diese Aspekte auch in den künftigen Ausstellungen mehr zu berücksichtigen, d. h. mit dem Publikum hinauszugehen und die betreffenden Orte aufzusuchen.

5 Die Ausstellung des Alpenverein-Museums *Berge, eine unverständliche Leidenschaft* war von 2007 bis 2014 in der Hofburg Innsbruck zu sehen (Ausstellungskonzept von Rath & Winkler). Informationen zu Ausstellung und Vermittlungsprogramm unter www.alpenverein.at/leidenschaft (23.8.2016).

6 Gärtner 2010.

läufe der Landschaftsentwicklung einem Ausstellungspublikum erfassbar gemacht werden? Im Museum sind alle naturkundlichen Phänomene, etwa die geologische Entstehung der Alpen oder das Wetter, dreidimensional und im Zeitraffer darstellbar. Ein Menschenleben ist zu kurz, um diese großen Veränderungen in der Landschaft beobachten zu können. Nur einzelne, kleine Ereignisse sind für uns draußen erleb- und erkennbar, zum Beispiel geologische ‚Events‘ wie Murgänge, Bergstürze, Hochwasserereignisse, Erdbeben oder Vulkanausbrüche, die nicht nur (kleinräumige) Veränderungen in der Landschaft, sondern auch gravierende Spuren im gesellschaftlichen Gefüge hinterlassen.

Die Vielfalt der Natur überfordert Menschen seit Jahrhunderten. Ein Grund für die ersten Forscher, mit Rucksäcken und Botanisierbüchsen ausgestattet Objekte vom Berg herunterzutragen oder ganze Schiffsladungen davon in die Heimathäfen zu schippen, sie zu reinigen, zu beschriften und zu klassifizieren, d. h. Ordnung zu schaffen und zu verstehen.⁷ Heute ist die Landschaft durch die wissenschaftlichen Spezialdisziplinen weitgehend erklärt. Die Depots der naturkundlichen Museen sind mit diesen Sammelobjekten angefüllt und Ausstellungssäle bis zum Plafond damit bestückt. Trotzdem scheinen Besuchern die Originale heute fremder zu sein denn je. Aber wie finden wir wieder Zugang dazu, und was können Ausstellungs- und Vermittlungsteams dazu beitragen?

Hinaus, in die Stadtlandschaft. Das Alpenverein-Museum

Mit der Ausstellung *vertikal. Die Innsbrucker Nordkette. Eine Ausstellung in der Stadt* holte das Alpenverein-Museum die Nordkette hinein ins Museum und ging deshalb in den städtischen Raum hinaus.⁸ Zum „Internationalen Jahr der Berge“ im Jahr 2002 wurde die Innsbrucker Nordkette Projektionsfläche für die kulturelle Überprägung der Natur nahe am Stadtrand. Daran zeigte sich die Wechselwirkung zwischen Zivilisation und Wildnis, Wirtschaft und Ressourcen, alpinem und urbanem Lebensstil.

Neben einem Ausstellungspavillon im Englischen Garten, Blickstationen entlang des Inn und einem Audioguide für Mobiltelefone war das Vermittlungsprogramm draußen zentraler Teil der Ausstellung. Somit konnte das Museum erstmals seine spezielle Kompetenz in alpinistischen Belangen und in der Naturvermittlung direkt im Stadtraum und am Berg einbringen. Einen Sommer lang

7 Holzer 2001.

8 Ausstellungskonzept von Rath & Winkler. Informationen zu Ausstellung und Team unter www.vertikal.at (23.8.2016).

wurden gemeinsam mit Expertinnen und Experten geologische Exkursionen, naturkundliche Wanderungen, Familienaktionen zum Themenfeld Seilbahnbau, Schülerprogramme zur Landschaftsveränderung, Lesungen und Konzerte veranstaltet und erhielten großen Zuspruch. Auch der ganztags kostenlos zugängliche Ausstellungspavillon wurde innerhalb von kurzer Zeit Teil des öffentlichen Stadtlebens. Es war ein Sommer voller Erfahrungen, die in die zukünftige Vermittlungsarbeit einfließen sollten.

„... nicht unbedingt der Berg im Mittelpunkt.“⁹ Das Alpenverein-Museum

Das Alpenverein-Museum geht auf das im Jahr 1911 in München gegründete Alpine Museum des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zurück und beherbergt seine wertvollen Sammlungen, die während des Zweiten Weltkrieges nach Tirol ausgelagert werden mussten, seit den 1970er-Jahren in Innsbruck.¹⁰ Von 1997 bis 2014 bespielte das Alpenverein-Museum mit der Ausstellung *Berge, eine unverständliche Leidenschaft* eine Fläche von 700 m² in der Hofburg Innsbruck und erreichte damit insgesamt 300.000 BesucherInnen. Während das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins heute am ursprünglichen Ort auf der Isarinsel in München seinen Betrieb führt, ist das Alpenverein-Museum in Innsbruck seit 2015 ohne Präsentation, da es über keine permanenten Ausstellungsflächen verfügt. Diese müssen vom Alpenverein erst gefunden werden.

Seit 1997 entwickelte ein ständig wachsendes Vermittlungsteam des Alpenverein-Museums in Innsbruck museumspädagogische Angebote für eine immer größer werdende Anzahl von Zielgruppen. Waren es zu Beginn ca. 1000 Personen (von 3000 Besucherinnen und Besuchern¹¹ pro Jahr insgesamt), so wurden in der Ausstellung *Berge, eine unverständliche Leidenschaft* jährlich ca. 5000 Personen (von ca. 40'000 Besucherinnen und Besuchern pro Jahr) in Aktionstagen, Führungen, museumspädagogischen Aktionstagen, Exkursionen und Veranstaltungen betreut (Abb. 1).

Unser Vermittlungsteam bestand aus Studierenden der Natur- und Geisteswissenschaften, der Pädagogik und Sozialarbeit sowie einer Künstlerin und einer Musikerin. Es wurde für spezielle Projekte durch BergführerInnen, NaturpädagogInnen, Kartografen, Handwerker und junge Leute aus NGOs ergänzt. Mit einem erfrischenden Methodenmix wurden immer wieder neue Formate entworfen und ein Ausprobieren mit offenem Ausgang war nicht nur gestattet, sondern er-

⁹ Mellinghaus 2008.

¹⁰ Gärtner/Kaiser 2011.

¹¹ Blum 2012.



Abb. 1: Zeitgenössischer Tanz zum Berggehen in der Ausstellung *Berge, eine unverständliche Leidenschaft*. © Alpenverein-Museum Innsbruck.



Abb. 2: Improtheater in der Ausstellung *Berge, eine unverständliche Leidenschaft*. © Alpenverein-Museum Innsbruck.

wünscht. So vermittelten wir zum Beispiel das Thema „Landschaftsveränderung“ speziell für Jugendliche mit der Methode des „Improtheaters“,¹² die Kartografiegeschichte mithilfe eines Outdoor-Parcours für Kinder durch die Innenstadt Innsbrucks oder die Geschichte der Gefühle durch Elementare Musikpädagogik für Volksschulen (Abb. 2).

Aus kurzen Erkundungen mit den Schulgruppen in die unmittelbare Nachbarschaft des Museums wurden immer längere Ausflüge an den Stadtrand und bis hinauf auf die Nordkette. Im Verweben von Drinnen und Draußen wurde das individuelle und gemeinsame Erleben der Kinder intensiviert und bereichert. Das Ausstellungskonzept und die Vermittlung arbeiteten Hand in Hand, wie Kulturvermittlerin und Künstlerin Irmgard Mellinghaus treffend schreibt:

Die Idee, in einer Ausstellung sinnliche Erfahrungen machen zu können, die immer mit einem selbst zu tun haben, hatte erste Priorität. So steht hier nicht unbedingt der Berg im Mittelpunkt, sondern vielmehr der Mensch. Der physische Mensch mit seinem breiten Spektrum an Empfindungen und körperlichen Reaktionen auf unterschiedliche Situationen.¹³

Das Museum als Teil der Landschaft. Das Lechmuseum

Das heutige Huber-Hus steht seit über 420 Jahren als eines der letzten Walserhäuser im Ortszentrum von Lech am Arlberg. Naturereignisse wie Lawinen, Hochwasser und Muren konnten ihm nichts anhaben. Ebenso wie der Familie Huber, den Besitzern des Bauernhauses, die der rapiden Modernisierungswelle seit den 1920er-Jahren durch den aufstrebenden Tourismus über zwei Generationen standhielt. So konnte die Gemeinde Lech von den letzten Bewohnern, den drei ledigen Brüdern Emil, Otto und Hugo Huber deren Haus übernehmen und nach einer gründlichen Sanierung im Dezember 2005 als Museum eröffnen. Seitdem gewährleistet eine kompetente Leitung die fachliche Weiterentwicklung von Museum und Historischem Archiv. Jährlich findet mindestens eine Sonderausstellung statt und der Museumsverein ermöglicht ein attraktives Jahresprogramm. Sommerliche Aktionstage für Kinder und museumspädagogische Aktionen insbesondere für die Schulen von Lech sind fester Bestandteil des jährlichen Angebots.

12 Improvisationstheater ist eine Form des Theaters, in der Szenen gespielt werden, die zuvor nicht inszeniert sind. Im Museum sind Themen oder Objekte Auslöser und Leitfaden für spontan entstehende Szenen.

13 Mellinghaus 2008.

Die Kulturvermittlung wird von 20 ehrenamtlichen Lecherinnen und Lechern mitgestaltet. Sie agieren während der Öffnungszeiten des Museums sozusagen als Gastgeber, betreuen alle Besucher persönlich und begleiten sie auf deren Wunsch durch das Huber-Hus. Ein Museumsbesuch endet nicht selten am Stubentisch, wo sich die Gespräche um die eigene(n) Geschichte(n) in Lech drehen. Damit sind die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ein wesentlicher Teil des Museumsbesuches, sie holen durch ihre Erzählungen das Alltagsgeschehen in das historische Museumsgebäude. Wie kaum eine andere Einrichtung in Lech vermittelt das Huber-Hus die Welt vergangener Tage, die hier und auch anderswo am Arlberg größtenteils verloren gegangen ist. Auch wenn es heute in Lech immerhin noch 17 landwirtschaftliche Betriebe gibt, ist dennoch keiner von diesen Selbstversorger, wie es die Familie Huber anno dazumal war.¹⁴

Die Touristen kommen wegen der Landschaft nach Lech. Zwischen zwei Bergtouren oder nach einem Schitag kann der Museumsbesuch zu einem Gesamterlebnis werden. Die Einheimischen leben seit jeher mit der Natur, mit den Lawinen, mit dem Eingeschnitten-Sein, mit der kontinuierlichen Schi-Erschließung oder auch mit der jüngsten Hochwasserkatastrophe von 2005. Die Ausstellung zum zehnjährigen Gedenken an das Hochwasser in der Postgarage Lech hatte während der zehn Ausstellungstage 1000 BesucherInnen angelockt. Eine tägliche Erinnerungsrunde, die von uns in der Ausstellung moderiert wurde, stieß auf großes Interesse: Für viele war es nach zehn Jahren wieder das erste Mal, die Erzählungen der NachbarInnen und anderer DorfbewohnerInnen über die Katastrophennacht zu hören. Für manche war es noch nach zehn Jahren schwierig, sich die damaligen Ereignisse wieder in Erinnerung zu rufen und somit die Ausstellung zu besuchen. Eine Messe mit dem Lecher Pfarrer, ein von der Bücherei Lech organisierter Natur-Familien-Tag und eine gemeinsame Exkursion *Landschaft und Namen* ermöglichten eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema Landschaftsveränderung. Insbesondere die Wanderung durch das Zugertal gemeinsam mit einer Sprachwissenschaftlerin und einem Geologen bestätigten uns darin, auch in Zukunft den interdisziplinären Weg in der Kulturvermittlung einzuschlagen.

Im Jahr 2016 zeigt das Lechmuseum die Ausstellung *STERBSTUND*. Auch bei diesem Thema werden wir wieder in die Landschaft hinausgehen: mit einem Kinder-Parcours durch die Ortschaft und in die Umgebung.¹⁵ Die Kirche, der

¹⁴ Ortner 2014.

¹⁵ Die Ausstellung ist von Rita Bertolini und vorarlberg museum konzipiert, ergänzt um einen Lech-Teil von Birgit Ortner, Sabine Maghörndl und Monika Gärtner. Der Kinder-Parcours ist ein Pilotprojekt von *Reiseziel Museum outdoor*. Die Kulturabteilung des Landes Vorarlberg initiiert damit das Hinausgehen für Kinder und Familien mittels einer App. Alle Informationen unter www.lechmuseum.at (23.8.2016).

Friedhof, der Platz vor dem Kindergarten und die Wiesen und Wälder bieten Möglichkeiten, mit den Kindern das Thema „Abschiednehmen“ zu betrachten. Ein Hörstück, in dem Lecher Kinder darüber erzählen, und ein Film mit Interviews von Lecherinnen und Lechern zum Thema „Tod und Sterben in Lech“ werden die Ausstellung bereichern.

Viele Teile von Landschaft ausstellen. Das Walsermuseum

Das Walsermuseum am Tannberg wurde 1984 vom Heimatpflege- und Museumsverein Lech-Tannberg auf Initiative von Elmar Vonbank, damals Direktor des Vorarlberger Landesmuseums, als eine Art Heimatmuseum der Walser in Lech am Arlberg eingerichtet.¹⁶ Ganz im Sinne der Heimatmuseen der 1960er-Jahre war auch da der Auftrag, punktgenau das Lokale herauszustreichen: Was ist unsere Sprache, unsere Tracht, unsere Wirtschaft, unsere Landschaft? Rund 2000 Objekte zur Walserkultur sind in thematischen Kojen drapiert und wirken heute wie eine Art Schaudapot. Und natürlich stellt sich uns die Frage: Wie soll altes Handwerk heute vermittelt werden?¹⁷ Das Museum ist Erbe eines Konstruktes und die Besucher haben Distanz zum früheren Leben. Der Begriff des Heimatmuseums hat sich stark verändert und wurde im fachlichen Diskurs über den Wandel der Eco- und Landschaftsmuseen grundlegend diskutiert.¹⁸ Der ‚Heimatmuseumsauftrag‘ muss immer wieder hinterfragt und aktualisiert werden, genauso wie der Heimatbegriff selbst.¹⁹ Die Veränderung der ‚sozialen Landschaft‘ ist als ein wichtiges Stück Heimatgeschichte nicht zu vernachlässigen, hat doch das bosnische Kochbuch der Mitarbeiterin eines Hotels genauso seine Berechtigung, einen Platz in der Sammlung zu finden, wie jedes andere Objekt. Hier bieten die neuen Konzepte des Lechmuseums für die Zukunft interessante Entwicklungsmöglichkeiten (Abb. 3).

Drinnen und draußen

Ein letztes Mal zurück ins Alpenverein-Museum während der Semesterferien 2014. Auch wenn der Aktionstag für Kinder unter dem Motto *Das Gefühl für Schnee* steht, heißt es eigentlich mehr, die Suche nach demselben aufzunehmen.

¹⁶ Rudigier 2015.

¹⁷ Schmid-Mummert 2017.

¹⁸ Overdick 1999.

¹⁹ Fliedl 2008.



Abb. 3: Werkstatt für Kinder im Huber-Hus. © Lechmuseum.



Abb. 4: Aktionstag auf der Nordkette im Rahmen der Ausstellung *vertikal. Die Innsbrucker Nordkette, eine Ausstellung in der Stadt*. © Alpenverein-Museum Innsbruck.

Die föhnigen Tage haben die letzten Schneereste auf der Hungerburg weggeputzt, als sich eine bunte Gruppe von Ferienkindern mit Winterkleidung und Rucksäcken im Alpenverein-Museum einfindet. Kurze Zeit später sind wir bei unseren Erkundungen schon mitten drinnen, im Schnee, bei den Aquarellen von Thomas Ender aus dem 19. Jahrhundert, im Knäuel der roten Lawinenschnur und als Höhepunkt dann auch im weißen ‚Gipfel-Raum‘ der Ausstellung, der uns über die Gletscher und das Ende der Welt sprechen lässt. Motiviert machen wir uns auf den Weg, hinaus aus dem Museum, hinauf auf die Hungerburg zur Erkundung des Waldes, des Wassers und des Schnees. Was, wenn der Tag dann damit endet, dass man nur einen einzigen Schneehaufen im Wald gefunden hat? Was, wenn die Gruppe sich auf einem großen Haufen von Ästen zum Rasten niederlässt, um sich genüsslich in der schwachen Wintersonne aufzuwärmen (Abb. 4)? Dann ist es an diesem Tag gelungen, Museum, Landschaft und Pädagogik vollauf zu vereinen – was braucht es mehr?

Literatur

- Blum, C.: Eine Leidenschaft. Museumspädagogik im Alpenverein, in: Bergauf. Mitteilungen des Oesterreichischen Alpenvereins 2012/2, 24–26
- Fliedl, G.: Kleine Kritik an kleinen Museen und ein anderes Heimatmuseum, neues museum 4 (2008) 44–49
- Gärtner, M.: Zur Geschichte des Österreichischen Alpenvereinmuseums, in: Fliedl, G./Rath, G./Wörz, O. (Hg.): Der Berg im Zimmer. Zur Genese, Gestaltung und Kritik einer innovativen kulturhistorischen Ausstellung, Bielefeld 2010, 69–80
- Gärtner, M./Kaiser, F.: Das Alpine Museum. Ein Haus für die „gewaltige Entwicklung des Alpinismus“, BERG 2011, 12–29
- Holzer, A.: Rundum Berge, in: Gärtner, M./Rath, G. (Hg.): Rundum Berge. Faltpanoramen oder Der Versuch, alles sehen zu können, unpaginierte Broschüre zur gleichnamigen Ausstellung des Alpenverein-Museums, Innsbruck 2001
- Mellinghaus, I.: Herzhaft – Individuelles Erleben und spielerisches Lernen, in: Bergauf. Mitteilungen des Oesterreichischen Alpenvereins 2008/5
- Ortner, B. (Hg.): Gemeindebuch Lech, Lech 2014
- Overdick, T.: Landschaft und Museum. Theoretische Überlegungen zur Musealisierung von Landschaft, in: Virtual Library Museen (Hg.): Museologie Online, Hagen 1999, 1–40
- Rudigier, A.: Vom Walsermuseum zum Lechmuseum. Ein biografischer Rückblick, magazin museum des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 10 (2015) 14
- Schmid-Mummert, I.: Ein alter Hobel erzählt auch von Spänen. Über die Frage der Vermittlung von Handwerk im Museum am Beispiel ‚Gedächtnisspeicher Ötztal‘, in: Reimmichl-Kalender, Innsbruck 2017 (im Druck)



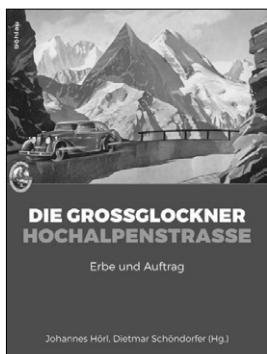
MICHAEL KASPER, MARTIN KORENJAK,
ROBERT ROLLINGER, ANDREAS RUDIGIER
(HG.)

ALLTAG – ALBTRAUM – ABENTEUER
GEBIRGSÜBERSCHREITUNG UND GIPFEL-
STURM IN DER GESCHICHTE

(MONTAFONER GIPFELTREFFEN, BAND 1)

Seit es Menschen gibt, gehen sie ins und übers Gebirge. Für viele ist das einfach Alltag und Arbeit, andere werden wider Willen und zu ihrem Entsetzen in eisige Höhen verschlagen, und wieder andere suchen diese aus eigenem Antrieb als Ort heroischer Bewährung auf. Das Thema »Mensch und Berg« wird meist aus der klar umgrenzten Perspektive einzelner Disziplinen betrachtet. Der vorliegende Band wählt dagegen bewusst einen universalhistorischen Zugang. Die in ihm versammelten Beiträge repräsentieren zahlreiche Fächer von der Geschichte über die Literaturwissenschaft bis zur Kulturanthropologie, schlagen einen Bogen von der Steinzeit bis zur Gegenwart und stellen das Regionale neben die Berge der Welt. Zwischen ihnen entwickelt sich ein Dialog, in dem die unterschiedlichsten Sichtweisen, Epochen und Räume zur Sprache kommen.

2015. 373 S. 50 S/W-ABB. GB. 155 X 235 MM | ISBN 978-3-205-79651-0



JOHANNES HÖRL, DIETMAR
SCHÖNDORFER (HG.)

DIE GROSSGLOCKNER HOCHALPENSTRASSE

ERBE UND AUFTRAG

(SCHRIFTENREIHE DES
FORSCHUNGSINSTITUTES FÜR POLITISCH-
HISTORISCHE STUDIEN DER DR.-WILFRIED-
HASLAUER-BIBLIOTHEK, BAND 53)

Das Buch »Die Großglockner Hochalpenstraße – Erbe und Auftrag« beschäftigt sich mit dem Österreichischen Monument »Großglockner Hochalpenstraße« als eine der wichtigsten Tourismusdestinationen des gesamten Alpenraumes. Dreißig Autoren spannen den Bogen von der Entstehungsgeschichte des Symbolbildes für österreichische Ingenieurskunst und die Leistungsfähigkeit Österreichs in den schweren Jahren der Weltwirtschaftskrise über die Bedeutung für den Tourismus und die regionale Wirtschaft der angrenzenden Länder bis in die Gegenwart. Zudem werden der große Stellenwert des Umweltgedankens und des Naturschauspiels inmitten des größten Nationalparks Mitteleuropas sowie die großen Herausforderungen im Hochgebirge der Hohen Tauern eingehend beleuchtet. Neben dem seit einem dreiviertel Jahrhundert währenden Status als Nationales Monument hat die Fachwelt vor allem im Laufe der letzten Jahre das internationale Erbe in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt.

2015. 504 S. 463 S/W- UND FARB. ABB. GB. 210 X 270 MM.
ISBN 978-3-205-79688-6

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR



DEUTSCHER ALPENVEREIN,
ÖSTERREICHISCHER ALPENVEREIN,
ALPENVEREIN SÜDTIROL (HG.)

HOCH HINAUS!

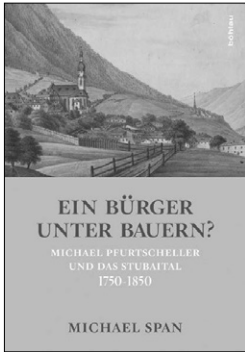
WEGE UND HÜTTEN IN DEN ALPEN

Ein Wege- und Hüttennetz ist die Grundlage für den Bergsport im Gebirge. Im vormals für Touristen unwegsamen und unwirtschaftlichen Ostalpenraum errichteten die alpinen Vereine seit den 1860er-Jahren einen Großteil dieser Infrastruktur. »Hoch hinaus!« erzählt von den Zielen und Werten dieser Organisationen und ihrer Mitglieder sowie von ihren Pionierleistungen bei der Erschließung der Bergwelt.

Das zweibändige Werk ist opulent ausgestattet. Zahlreiche Abbildungen, ein umfangreiches Register sowie ein Hüttenverzeichnis mit allen bestehenden und ehemaligen Hütten machen das Buch zu einem Muss für alle an der Bergwelt Interessierten.

2016. 674 S. 570 S/W- UND 308 FARB. ABB. 2 BDE. GB. MIT SU. 210 X 275 MM.
ISBN 978-3-412-50203-4

BÖHLAU VERLAG, URSULAPLATZ 1, D-50668 KÖLN, T: +49 221 913 90-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR



MICHAEL SPAN

EIN BÜRGER UNTER BAUERN?

MICHAEL PFURTSCHELLER UND DAS
STUBAITAL 1750–1850

Große Veränderungen, die mit noch größeren Schlagworten in Verbindung gebracht werden, prägten die Jahre zwischen 1750 und 1850. Die Entwicklungen dieser „Sattelzeit“ werden in diesem Buch aus einem besonderen Blickwinkel betrachtet, aus der Perspektive einer Peripherie, eines Alpentals. Im Fokus steht dabei eine Person: Michael Pfurtscheller. Am Gerüst seiner Biografie wird – auf einer Fülle von Quellen basierend – die Geschichte einer ländlichen Gesellschaft an der Schwelle zur Moderne montiert. Es ergeben sich Einblicke in die Lebenswelten Pfurtschellers und seines Umfeldes, die einerseits zeigen, wie die Zeitgenossen von der „großen Geschichte“ beeinflusst wurden, die andererseits jedoch auch verdeutlichen, welche Handlungsspielräume sich ihnen eröffneten und wie diese genutzt wurden.

2017. 468 S. 16 S/W-ABB. FRANZ. BR. 170 X 240 MM | ISBN 978-3-205-20144-1

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, A-1010 WIEN, T: +43 1 330 24 27-0
INFO@BOEHLAU-VERLAG.COM, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR

MONTAFONER GIPFELTREFFEN | **BAND 2**

Die Entdeckung der Landschaft gilt gemeinhin als Errungenschaft der westlichen Moderne. Tatsächlich lassen sich Wort und Begriff zuerst im Europa des 18. Jahrhunderts nachweisen. Das Phänomen als solches, die Aufmerksamkeit für Land und Gebirge und deren Qualitäten, ist aber viel älter und beschränkt sich nicht auf Europa. Die Autoren und Autorinnen dieses Bandes möchten ins Bewusstsein rufen, dass Landschaft und Gebirge seit ältester Zeit an den verschiedensten Orten und unter mannigfachen Vorzeichen immer wieder neu entdeckt worden sind. Sie tun dies nach den drei ineinandergreifenden Prinzipien der Interdisziplinarität, des Zusammenspiels von Globalität und Regionalität sowie von universell gedachten historischen Tiefschnitten, die von den frühen Schriftkulturen Vorderasiens bis in die Gegenwart reichen.

